«Die Freude überwiegt klar»

Visp Trotz seiner zwei Meter macht Ramon Zenhäusern (19) im Stangenwald eine gute Figur. Und schockt die Konkurrenz.

Ramon Zenhäusern in voller Fahrt: Mit dem zweiten Platz an den Schweizermeisterschaften bestätigte er seinen Aufwärtstrend.

Ramon Zenhäusern, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem zweiten Platz im Slalom an den Schweizermeisterschaften in Veysonnaz. Sind Sie überrascht?
Es ist für mich eine Bestätigung für die guten Leistungen, die ich schon in den vorangegangenen Rennen gezeigt habe. Darum ging ich auch mit viel Selbstvertrauen an den Start. Umso glücklicher bin ich, dass es im Rennen so gut geklappt hat.

Nach dem ersten Lauf waren Sie auf Meisterkurs. Am Schluss fehlten zwei Zehntelsekunden auf Markus Vogel. Nervt Sie dieser Rückstand?
Die Zeitabstände nach dem ersten Durchgang waren sehr knapp und schon ein kleiner Fehler entscheidet über Sieg oder Niederlage. Ich habe erst lange nach der Zieldurchfahrt realisiert, dass ich den Sieg ganz knapp verpasst habe. Aber letztendlich überwiegt klar die Freude darüber, dass ich aufs Podest gefahren bin.

Sie haben es angesprochen, nicht nur an den Schweizermeisterschaften haben Sie geglänzt, auch in den anderen Rennen lief es hervorragend.
Ja, ich habe diese Saison drei Fis-Rennen gewonnen. Und beim Rennen in Les Menuires konnte ich als Nobody arrivierte Fahrer wie Victor Muffat und Maxime Tissot auf die Ehrenplätze verweisen. Diese Leistung ist weit höher einzuschätzen als der zweite Platz bei den Schweizermeisterschaften.

Also rundum zufrieden mit dem Saisonverlauf?
Mit dem Slalom bin ich wirklich sehr zufrieden. Von insgesamt 24 Rennen bin ich nur zweimal ausgeschieden. Und auch in den Europacuprennen habe ich konstante Leistungen gezeigt.

Aufgrund dieser Leistungen ist es wohl nur eine Frage der Zeit, bis Sie vom nationalen Leistungszentrum ins Swiss-Ski-Kader nachrücken?
Auf die nächste Saison hin hoffe ich, den Status als Swiss-Ski-Fahrer zu erhalten, da ich im Slalom in der Weltrangliste unter den besten hundert Slalomfahrern und in der Schweiz unter den besten Acht klassiert bin. Die Frage ist allerdings, in welches Kader ich eingeteilt werde. Gegenüber dem Slalom habe ich im Riesenslalom noch Nachholbedarf.

Woran liegts, dass Sie im Riesen nicht so auf Touren kommen wie im Slalom?
Mit ein Grund, warum ich im Riesenslalom noch nicht ganz vorne mithalten kann, ist sicherlich die fehlende Kraft. Aufgrund meines Körperbaus bin ich eher der athletische Typ, weil ich gross und schlank bin. Und im Riesen brauchts halt enorm viel Kraft, um den nötigen Druck aufzubauen. Hier erhoffe ich mir durch meine körperliche Entwicklung noch Boden gut zu machen.

Im Slalom sind kleine und wendige Fahrer eher im Vorteil, während sich grosse Athleten schwer tun. Sie beweisen das Gegenteil. Wie bewegt man sich als Zwei-Meter-Mann im Stangenwald?
Für meine Beweglichkeit mache ich spezifische Übungen. Auch das Tennisspielen hilft mir dabei. Darum spiele ich im Frühling auch mit der Visper 1.-Liga-Mannschaft im Interklub mit. Um mich auf den verschiedenen Pisten besser zurecht zu finden, haben mir in den letzten Jahren auch die unterschiedlichen Trainingspisten in Eischoll und Bürchen geholfen. Dafür bin ich den Verantwortlichen sehr dankbar.

Die schnellen Disziplinen waren nie ein Thema für Sie?
Nein, nicht wirklich. Meine Mutter hat grosse Angst, wenn ich schnell unterwegs bin und mein Vater hat es mir sogar verboten (lacht).

Während die Schweizer Herren in den schnellen Disziplinen vorne mitfahren, klafft im Slalom ein grosses Loch zur Weltspitze. Ist das mit Blick auf die Zukunft für Sie ein Vorteil, um sich im Schweizer Slalomteam zu etablieren?
Mit Markus Vogel und Reto Schmidiger fahren momentan nur zwei Schweizer Slalomfahrer im Weltcup mit. Aber der Nachwuchs ist im Kommen. Bei der Junioren-WM in Roccaraso waren nicht weniger als fünf Schweizer in der ersten Gruppe am Start. Dazu kommt noch Justin Murisier, der verletzungshalber passen musste. Das lässt für die Zukunft doch hoffen.

Sie gehören dem Leistungszentrum West an und besuchen momentan den Sporthandel. Bleibt da noch Zeit für Kollegen und Ausgang?
Ich schliesse dieses Jahr den Handel ab und mache nächstes Jahr die Wirtschaftsmatura. Daneben trainiere ich sehr viel. Das ist natürlich sehr zeitintensiv. Dadurch bleibt nicht mehr viel Freizeit. Aber das stört mich nicht weiter. Ich bin froh, dass ich nicht allzu oft in den Ausgang muss. Das ist mir meistens zu langweilig.

Ihre Schwester Romaine ist eine ambitionierte Tennisspielerin und Sie sind ein arrivierter Skirennläufer. Fährt Ihre Schwester besser Ski oder spielen Sie besser Tennis?
(grinst) Ich glaube, ich bin der bessere Tennisspieler.

Walter Bellwald